

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

19 (13.2.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892501](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892501)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpf. Nr. 34: 580. Druck und Verlag: E. Zirk, Elsfleth. Hauptverteilung: H. Zirk, Elsfleth, Stellvertreter: Fritz Fromm, Verne. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Rpf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Rpf., Fernruf 890 (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Rpf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsfleth. Schließfach 17

Nr. 19

Elsfleth, Dienstag, den 13. Februar

1984

Deutsch die Saar

Rudolf Heß zum Kampf um die Saar.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gibt über die Frage der Zugehörigkeit zum Saardepartement nach der Abstimmung zur NSDAP des Reiches folgendes bekannt: Eine große Anzahl von Anträgen aus dem Saargebiet, die die spätere Zugehörigkeit zur NSDAP, des Reiches und die notwendigen Voraussetzungen für eine solche spätere Mitgliedschaft betreffen, haben mich veranlaßt, den Führer Adolf Hitler um eine Entschcheidung zu bitten. Nach Rücksprache mit dem Führer bin ich durch ihn ermächtigt worden, bekanntzugeben, daß die Mitgliedschaft zur NSDAP des Saargebietes an sich noch keinen Anspruch darstellt auf eine spätere Uebernahme als Mitglied in die Reichspartei. Schon deshalb nicht, weil die NSDAP des Saargebietes völlig selbständig ist.

Nach der Abstimmung kann jeder Deutsche, der sich um die deutsche Sache bei der Abstimmung besonders verdient gemacht hat, ohne Rücksicht auf seine bisherige Zugehörigkeit Mitglied der Reichspartei werden. Gingen bleibt bedingungslos all denen der Zugang zur NSDAP, geipert, die in der Zeit des Abstimmungstempes partei- oder weltanschauliche Fragen in einer Form erörterten, durch die der Zusammenhalt der Deutschen irgendeine gefährdet werden könnte. Denn an der Saar gibt es für alle wahren Deutschen jeder Konfession, jeder Partei und jedes Standes nur eine Parole: „Zurück zu unserem Deutschland“. Diese Parole hat alle zusammengeführt, die zusammenfassen wollen für das große gemeinsame deutsche Vaterland. Wer diese Parole sabotiert, hat in aller Zukunft kein Recht, sich Nationalsozialist zu nennen, und er wird deswegen auch niemals in die Partei aufgenommen werden. Nach der Wiedererlangung des Saargebietes mit dem Reich wird derjenige von der Aufnahme in die NSDAP ausgeschlossen, der irgendwelche Drohungen gegen Dritte ausspricht, die Zwangsmaßnahmen nach der Abstimmung anknüpft.

Mit diesen Bekanntgaben ist die nötige Klarheit geschaffen, in der der Sieg erfochten wird: Deutsch die Saar!

Die Beamten-Organisation

Die Beamtenschaft kein besonderer Stand.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, erlassen folgende Bekanntmachung betreffend die Organisation der Beamten:

1. Die Zusammenfassung der Beamten als besonderer Stand im ständischen Aufbau des deutschen Volkes und die Eingliederung einzelner Beamtengruppen in den ständischen Aufbau sind im Hinblick auf das besondere Verhältnis der Beamten zum Staat unzulässig.

2. Der Reichsminister des Innern als der für die Beamtenpolitik verantwortliche Minister ist für die Organisation aller Beamten im Reichsgebiet zuständig.

3. Der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen und der Reichsbund der Deutschen Beamten beruhen beide auf freiwilliger Mitgliedschaft. Ein Zwang oder Druck zum Beitritt zu einer dieser Organisationen darf nicht ausgeübt werden.

4. Grundrhythmus ist der Reichsbund der Deutschen Beamten die Einheitsorganisation für alle Beamten. Die Beamten mit abgeschlossener rechts- oder staatswissenschaftlicher Vorbildung sowie die sonstigen mit richterlichen Geschäften betrauten Justizbeamten (Rechtspfleger) und die Amtsanwälte gehören sowohl in den Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbund, als auch in den Reichsbund der Deutschen Beamten.

Die Mitgliedschaft im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen bringt bei diesen Beamten ohne weiteres die Mitgliedschaft beim Reichsbund der Deutschen Beamten mit sich, ohne daß eine besondere Beitragspflicht zu letzterem gegeben ist. Der Anspruch auf Leistungen sozialer Art (z. B. Sterbegeld) und auf Lieferung der Zeitschriften kann durch Zahlung eines Monatsbeitrages beim Reichsbund der Deutschen Beamten erworben werden.

5. Die Bezeichnung der Amtswalterstellen im Reichsbund der Deutschen Beamten mit Mitgliedern des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen und umgekehrt erfolgt im beiderseitigen Einvernehmen.

6. Organisationsfragen, die sich bei der Durchführung dieser Regelung ergeben, sind durch gemeinsame Anordnung des Führers des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen und des Reichsbundes der Deutschen Beamten zu klären.

Die Krise in Oesterreich

Weitere Verschärfung in Oesterreich.

Der von der Regierung Dollfuß eingeleitete Ministerausstoß, dem auch der Bundesführer Starheimberg angehört, beschäftigt sich mit Maßnahmen zur Durchführung des autoritären Regierungskurses in Oesterreich. Es handelt sich hier um die unmittelbare Unterstellung der Landeshauptleute unter die Kommandogewalt des Bundeskanzlers und

die Einsetzung der von den Heimwehren geforderten „Vanderausschüsse für die Verbindung zwischen der Bundesregierung und dem Volke“.

Ein erster Schritt nach dieser Richtung ist hier bereits dadurch gelang, daß der Polizeipräsident von Wien, Seidl, von der Regierung zum Bundeskommissar für das Land Wien ernannt worden ist. Seine Zuständigkeit beschränkt sich aber ausschließlich auf das Sicherheitswesen Wiens. Die sozialistische Wiener Landesregierung hat damit mit der Führung der Sicherheitsangelegenheiten nichts mehr zu tun.

Da die Regierung unter dem Einfluß der Heimwehr diese Maßnahmen auf diktorischem Wege durchführen will, während die Christlich-Soziale Partei den Umbau auf verfassungsmäßigem Wege vornehmen will, ist eine neue Verschärfung der innerpolitischen Gegensätze zu erwarten.

Bezeichnend ist auch eine Erklärung Starheimbergs, in der es heißt, zur Verwirklichung des Programms gehöre die vollständige Reinigung des Wiener Rathauses. Die Heimwehr wünscht, dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß bei der Durchführung seiner Pläne beistehen zu sein. Falls aber Dollfuß dies nicht durchführt, sei sie entschlossen, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Auf die Frage nach den weiteren Forderungen der Heimwehr antwortete Starheimberg, er könne darauf jetzt nichts antworten. Erst die Ereignisse der nächsten Tage würden zeigen, ob die Heimwehren sich mit den bisherigen Forderungen begnügen würden oder ob sie „zu anderen Entschlüssen kommen“.

Frauenkundgebung

Hilfswerk für Mutter und Kind

Als Auftakt zu der Gantagung der NS-Frauenchaft Groß-Berlin fand im Sportpalast eine öffentliche Frauenkundgebung statt, zu der mindestens 25 000 Frauen herbeigekommen waren. Parteigenossin Hilfenföhrer, die Leiterin der Frauenchaft Groß-Berlin der NSDAP, eröffnete die Kundgebung. Anschließend wies der stellvertretende Gauleiter Görtz darauf hin, daß es nicht zuletzt die Mitarbeit der nationalsozialistischen Frauen zu verdanken sei, daß die Bewegung zur Machtübernahme gekommen ist. Nach der Machtübernahme Adolf Hitlers sei die Frau wieder mit ihrer ureigenen Zustimmung, auf ihren Aufgabekreis beschränkt worden.

Mit herzlichem Beifall begrüßt, nahm dann der Stabsleiter der NSD, Dr. Ley, das Wort zu einer für die künftige Frauenarbeit wegweisenden Rede. Wir wissen, so führte er u. a. aus, daß gerade in der Nationalsozialistischen Frauenchaft heute in den meisten Kreisen Verherrlichung darüber besteht, daß ausgerednet auf dem Gebiet der Frau heute noch die ganze Vielfalt der Verbände vorhanden ist. (Lebhafte Beifall). Wir haben einen Führer, wohl aber 30 verschiedene Frauenverbände! Die erblichste Frage kann nicht allein vom Arzt und durch Geheile gelöst werden, sondern die deutsche Frau muß die Hüterin des Erbes unseres Volkes werden.

Die nationalsozialistische Bewegung hat in der Gegenwart nicht nur das Recht sondern auch die Pflicht, die Führung in der deutschen Frauenwelt zu verlangen.

Sie hat weiter die Pflicht, in ihren Kreisen eine Führerauslese bis zum letzten durchzuführen. Mit das geschehen, so werden wir mit Recht auf unser Wort von einst verweisen können. Deutsche Frau, wir werden nicht bilden, daß du in die Rechte der Politik herabgezogen wirst. Aber wir werden dir ein neues Deutschland geben, in dem deine Kinder wieder glücklich und zufrieden leben können.

Unter hitlerischem Beifall teilte Dr. Ley dann mit, daß der Vertreter des Führers durch ihn den Parteigenossen Hilfenföhrer zum Amtsleiter der Nationalsozialistischen Frauenchaft ernannt hat, und daß diese Ernennung im engsten Einvernehmen mit Reichsinnenminister Dr. Frick erfolgt ist. So hoffe und wünsche ich, schloß Dr. Ley, daß bald jene große, gewaltige Frauenbewegung in Deutschland vorhanden ist, die unsere Männer immer wieder vorwärts treibt, damit das gewaltige Ziel erreicht werde: Deutschlands Freiheit und Größe.

Der neue Amtsleiter der NS-Frauenchaft, Ra. Hilfenföhrer bekannte sich als Treuhänder der Frauenchaft und fuhr dann fort:

Wir haben die Absicht, nach Ablauf des Winterhilfswerks ein Hilfswerk für die Mutter und das Kind einzuleiten. Wir haben mit einer erheblichen Zunahme des Geburtenreichtums zu rechnen. Deshalb wollen wir anfangen, rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen, damit sich hier keine Schädigungen ergeben.

Wir Nationalsozialisten bekennen uns zum Leben. Wir werden deshalb auch zu der unheilvollen Mutter hingehen, die ein Kind erwartet und werden ihr helfen, ohne daß wir uns das Recht anmaßen, sie abzurufen. Ich bin der Ansicht, daß wir durch diese Schritte uns zu einem höheren sittlichen Ziel bekennen als wenn wir uns hinstellen würden und diese Mutter verächtlich machten.

Dollfuß und die Heimwehren

Ernennung der Landeshauptleute zu Statthaltern.

Wien, 11. Februar.

Die Besprechungen des Bundeskanzlers Dollfuß mit den Tiroler Heimwehrführern sollen bisher zu keinen praktischen Ergebnissen geführt haben. Im Laufe der nächsten Tage werden die Besprechungen des Bundeskanzlers mit den Vertretern der übrigen Heimwehren beginnen. An zuständiger Stelle wird erklärt, daß die bisherigen Besprechungen nur rein informatorischen Charakter trugen.

Allgemein ist aufgefallen, daß der Bundeskanzler die Verhandlungen über die Neuorientierung und die sich daraus ergebenden verfassungsrechtlichen Fragen nicht mit den zuständigen Organen, den Landeshauptleuten, sondern mit den Vertretern der privaten Wehrverbände aufgenommen hat. Die Konferenz mit den Hauptleuten ist jetzt weiter in die Mitte der Woche verschoben worden, so daß die bereits hier eingetroffenen Landeshauptleute wieder abreisen mußten. In Christlich-Sozialen Parteikreisen herrscht deshalb lebhaftes Mißtrauen. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, soll sich in den Verhandlungen der letzten Tage ein engeres Zusammengehen zwischen den Heimwehren, der Vaterländischen Front und den Österrischen Sturmtruppen mit einer deutlichen Spitze gegen die leitenden Christlich-Sozialen Parteiführer ergeben haben, die aus grundsätzlichen Erwägungen die Auflösung der SPD, und die sich daraus zwangsläufig ergebende Auflösung sämtlicher politischen Parteien aufs schärfste bekämpfen.

In der Regierungspresse wird erklärt, eine durchgreifende Neugestaltung des gesamten öffentlichen Lebens stehe bevor. Die Regierung plane angeblich, die Landeshauptleute zu Statthaltern zu ernennen, die unmittelbar dem Bundeskanzler unterstellt würden und ohne die hinderlichen Landesparlamente gemeinsam mit einem engeren beratenden Ausschuss die Führung in den Bundesländern übernehmen sollten.

Währungsabwertung in Prag

Eine Ankündigung des Ministerpräsidenten.

Prag, 11. Februar.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Malipetr sprach im Rundfunk über die Wirtschaftss- und Geldfragen in der tschechoslowakischen Republik.

„Es muß erwogen werden“, so sagte er, „ob es nicht notwendig ist, in unseren Verhältnissen das schwere Hindernis für unsere Exportfähigkeit gegenüber der fremden Konkurrenz zu beseitigen.“ Der Ministerpräsident erklärte hierbei entschieden, daß es in der Tschechoslowakei keine Inflation geben werde. „Wir haben nichts zu verbergen, weder vor der eigenen Bevölkerung noch vor dem Ausland und werden nichts tun, was nicht bereits andere getan haben. Wir werden niemandem weder bei uns noch im Ausland schädigen. Wir erwägen nur, wie wir uns der Schäden erwehren, die uns dadurch verursacht wurden, daß die Währungsverhältnisse anderer Staaten eine wesentliche Herabsetzung unserer Konkurrenzfähigkeit im internationalen Handel herbeigeführt haben. Wir dürfen nicht ruhig auf die Tatsache blicken, daß mehr als drei Viertel dieses internationalen Handels von diesen geänderten Währungen beherrscht werden.“

Aber um eines werden wir uns sorgsam kümmern, daß nämlich unsere Währung nicht ein Spielzeug in der Hand einer Finanzspekulation werden kann. Deshalb können wir diese Angelegenheit nur durch die gesetzgebenden Körperschaften regeln und so die Stabilität unserer Währung sichern, auch wenn die Goldmenge, die unserer Papierfrone gleichkommt, um etwas herabgesetzt würde. Unsere Währung bleibt deshalb eine Goldwährung, und in ihrem Verhältnis zum Gold wird sie nur durch das Gesetz geregelt.“

England und der Balkanpakt

Eine höfliche Abgabe

Athen, 11. Februar.

Große Ueberraschung hat folgende Verlautbarung der englischen Gesandtschaft in Athen hervorgerufen: „In mehreren Zeitungen wurden ungenaue Nachrichten veröffentlicht, nach denen die diplomatischen Vertreter Großbritanniens in den Hauptstädten der vier Balkanmächte, die den Balkanpakt unterzeichnet haben, die dortigen Regierungen beglückwünschten hätten.“

Es scheint hier ein Mißverständnis vorzuliegen, da die in Rede stehenden Volkshüter Weisung erhalten haben, den vier Regierungen bekanntzugeben, die Regierung Großbritanniens hätte gen den Balkanpakt beglückt, der allgemeinen Frieden und Zusammenarbeit erstrebt und sich gegen kein anderes Land oder andere Länder richtet, und es wäre daher sehr wünschenswert gewesen, wenn solche Bedingungen festgelegt worden wären, die auch einen Beitritt Bulgariens ermöglichen hätten.“

Pariser Kommunisten-Revolution

Barrikadentämpfe — Wieder Tote und Verletzte

Paris, 11. Februar.
Die kommunistische Revolution, als die Anruhen am Freitag anzupfeifen sind, ist niebergefallen worden. Zu einem letzten heftigen Zusammenstoß bei dem 40 Personen durch Schüsse und Eisenbeschwerden davongekommen haben, kam es kurz vor Mitternacht an einem Untergrundbahnhof, als die Kommunisten eine Barrikade zu errichten versuchten, die von der Polizei im Sturm genommen wurde. Auch am Nordbahnhof, in den sich einige Truppen von Demonstranten gesammelt hatten, kam es zu einer Schießerei. Die Polizei schickte 200 Kommunisten nach, die sich in einen Untergrundbahnhof geflüchtet hatten, und übermächtige sie nach lebhaftem Kampf. Die Zahl der verurteilten Kommunisten steigt noch nicht fest, scheint jedoch sehr hoch zu sein. Nach den letzten Berichten sind 40 Polizisten schwer verletzt worden. Auch vier Todesopfer sollen zu beklagen sein.

An der Porte Saint-Martin, wo die Kommunisten anscheinend ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten, war es unmöglich, ein Lokal auszubeugen, aus dem sie fortwährend mit Waffen und Lebensmitteln versorgt wurden. Die Zusammenstöße am Ostbahnhof sind ziemlich ernst gemeint. Dreimal mußte die Polizei gegen sich immer bildende Gruppen anrücken, die von der Schußwaffe Gebrauch machten. Auf beiden Seiten werden zahlreiche Verletzte gemeldet. Um 23 Uhr verlegten die Demonstranten ihr Tätigkeitsfeld mehr auf die Außenboulevards. Das Rathaus des 11. Pariser Bezirks wurde von ihnen umzingelt und die Fensterläden eingeschlagen, das Gebäude aber wurde durch herandrückende Polizei schnell wieder entleert. In die Saint-Mandrouille-Kirche wurde ebenso wie in die Volefirche von den Kommunisten Feuer gelegt, das jedoch gelöscht werden konnte.

Dem „Paris Midy“ zufolge beträgt die Zahl der Verhafteten etwa 1200, worunter sich über 50 Ausländer befinden, die unverzüglich ausgewiesen werden. Laut „Journal“ soll es sich dabei zum größten Teil um deutsche Kommunisten handeln.

Der Vorsitzende der Stadverordnetenversammlung ist bei Innenminister Sarraut vorstellig geworden mit der Forderung, die Regierung möge den früheren Polizeipräsidenten Chiappe und den aus Solidarität mit ihm zurückgetretenen Präsidenten des Seine-Departements Renard wieder einleihen, da sie das volle Vertrauen der Pariser Bevölkerung besitzen und ihrer Aufgabe gewachsen seien. Innenminister Sarraut wies darauf hin, daß nicht er, sondern die Regierung hierüber zu entscheiden habe. Der „Matin“ will berichten können, daß Chiappe eine entsprechende Anweisung der Regierung im Interesse der Beruhigung der Bevölkerung dankend abgelehnt habe. Chiappe wird dem „Matin“ zufolge zum Vorkämpfer in Brüssel ernannt werden, während der frühere Seine-Präsident Renard seinen alten Posten wieder übernehmen soll.

Erklärung der Frontkämpfervereinigung

Der Vorsitzende der Frontkämpfervereinigung „Feuerkreuz“ veröffentlicht eine Erklärung, in der mit Bedauern festgestellt wird, daß die Regierung Doumergue nur ein Befehlsmittel ohne Bestand und eine Einigung der Parteien ohne gegenseitigen Charakter sei. In ihr lägen hochachtbare Persönlichkeiten zusammen mit politischen Geschäftsmännern und Neulogikalien, die der roten Fahne dienen. Es handele sich also nur um einen Notverband für die schwächere Munde. Wir wollen diesen Notverband nicht abreißen, heißt es in der Erklärung weiter, aber wir bleiben auf der Hut und machen uns bereit, das freisinnige Geschwür, das bald aufbrechen wird, vollends zu läubern. Die Erklärung schließt mit einem Aufruf an die Feuerkreuzer, sich bereit zu halten, „für den Ruf des Vaterlandes an die ehemaligen Frontkämpfer“.

Eine Großtat des Arbeitsdienstes

Vineta soll freigelegt werden.
Im Rahmen der Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen soll auch der Wissensdurst ein besonderer Dienst geleistet werden. Es ist nämlich der Plan aufgestellt worden, die in einer Januarnacht des Jahres 1362 bei einer Sturmflut ins Meer

gesunkene friesische Stadt Rungstoft, die von Sand und Schlud bedeckt ist, freizulegen.

Vor fast 13 Jahren wurden die ersten Spuren der Ruinen dieser Stadt, die auch als sagenhafte Vineta gilt, gefunden. Mit Rungstoft sind seinerzeit 1300 Häuser eines ganzen Kirchspiels und 22 Kirchen in den Fluten der Nordsee verfunken. 7000 Menschen sind umgekommen. Im Laufe der Zeit hatte man Einzelstücke kunstfertiger Gefäße und Gebrauchsgegenstände gemacht, die das kulturelle und wissenschaftliche Interesse an der verfunkenen Stadt sehr stark werden ließen. Bekannt sind die vielen Sagen, die sich um die verfunkenen Stadt Vineta gebildet haben.

Oesterreich und das Gesamtdeutschtum

Von Bundesminister a. D. Dr. Schürff-Wien.
Die politische Wiederaufrichtung des früheren österreichisch-ungarischen Staatsgebietes ist derzeit und in nächster Zeit eine Unmöglichkeit. Oesterreich-Ungarn war ein lebensfähiges Wirtschaftsgebiet. Es wurde durch die Sieger im Weltkrieg nicht bloß mutwillig sondern auch wider alle Grundzüge der Vernunft und Wirtschaft zerstört. Diese politische und wirtschaftliche Auflösung ging in so kurzer Zeit und ohne jede Uebergangsvorbereitung vor sich, wie dies niemals in der Geschichte bei einem großen Staat von der zentralen Bedeutung und Lage wie Oesterreich-Ungarn der Fall war. Dies ist eine der Hauptursachen der wirtschaftlichen und politischen Verwirrung in Europa. Die neu entstandenen Staaten entwickelten sich in brutaler Rücksichtslosigkeit gegenüber ihren Nachbarn und früheren Staatsgenossen. Ihr staatspolitisches Selbstbewußtsein wuchs krankhaft. Jeder hält sich heute für den unentbehrlichen Mittelpunkt von Mitteleuropa. Die staatspolitischen Ziele und Verfassungssysteme dieser Staaten gehen völlig auseinander. Gemeinsam ist ihnen nur der Haß gegen alles, was deutsch ist. Aus diesen Gründen ist eine politische Verschmelzung des in seiner weit überwiegenden Mehrheit deutsch fühlenden Oesterreichs mit übrigen Staaten gänzlich undurchführbar.

Aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht bestehen zwischen Oesterreich und den Nachfolgestaaten vor allem in sozialpolitischer Hinsicht so große Unterschiede, sowie in industriepolitischen und insbesondere in agrarpolitischen Beziehung so tiegehende Gegensätze und Lebensverhältnisse, daß eine engere wirtschaftliche Zusammenfassung dieser ganz verschieden gearteten Staatsgebiete zu keinem befriedigenden Ergebnis führen kann. Aber diese politischen, wirtschaftlichen und nationalen Tatsachen übersteigt und mißachtet, treibt falsche Politik. Im Zeitalter des nationalen Selbstbestimmungsrechtes kann dieses dem deutschen Kulturvolk nicht verweigert werden. Oesterreich war nicht bloß 1000 Jahre mit den übrigen Deutschen eine politische Einheit, sondern die längste Zeit sogar politischer Führer des Deutschtums. Wien ist noch heute das wichtigste deutsche Kulturzentrum. Wirtschaftlich hat Oesterreich den größten

Sozial bestehen zwischen Oesterreich und Deutschland fast keine Beziehungen. Was ist näherliegend, als daß sich eine wirklich real denkende Politik die wirtschaftliche und politische Vereinigung aller Deutschen in Mitteleuropa zum Ziele setzt? Politisches Machtverhältnis des Augenblicks können den deutschösterreichischen Völkern politischen Zusammenfluß berechtigt unmöglich machen. Die wirtschaftliche und kulturelle Kooperation Oesterreichs und Deutschlands muß und wird ehehens kommen, wenn man Oesterreich von seinem jetzigen Siedelort befreien und in Mitteleuropa dauernd Ordnung machen will. Der jetzige parteipolitische Konflikt zwischen Oesterreich und Deutschland ist eine tief bedauerliche Episode, die im Interesse beider Teile baldigst überwunden werden muß. Haben die christlichsozialen Parteien in Oesterreich und insbesondere deren Vertreter Bundeskanzler Dr. Dollfuß, die Minister Dr. Rintelen, Vaugin, Czermat u. s. a. vor 8 Monaten mit den Nationalsozialisten über deren Eintritt in die Regierung verhandelt und sie für regierungsfähig gehalten, so kann der Gegensatz jetzt auch nicht so groß sein, um einen Ausgleich zwischen beiden zu ermöglichen. Augenblicklich liebäugelt die österreichische Außenpolitik aus finanziellen Gründen mit Paris. Dieser politische Kurs wird Oesterreich wenig Geld, dafür mehr Lobreden von realpolitischer Wertlosigkeit eintragen. Gar bald wird dies die ganze österreichische Öffentlichkeit erkennen und ein offenes Abbrechen von diesem angedlichen Schutzpatron, der in der Vergangenheit der geschichtlich be-

wiesene „Erbsind Oesterreichs“ und der eigentliche Stütze der österreichisch-ungarischen Monarchie war, mit all Deutlichkeit fordern. Der wirkliche Frieden Europas formt nur über ein von jeder politischen Bevormundung befreites und wirtschaftlich wieder erstarcktes deutsches Volk.

Fedor von Zobeltig

Berlin, 11. Februar. Der bekannte Dichter und Schriftsteller Fedor von Zobeltig ist, 75 Jahre alt, an Herz-Kreislaufer gestorben.

Fedor von Zobeltig stammte aus einem meißnischen Uradgeschlecht. Er diente einige Jahre in einem Kavallerieregiment, schied nach seinem Abschied der Bewirtschaftung seines väterlichen Gutes zu widmen. Nach dem ersten schriftstellerischen Erfolg, gab er sich ganz der Feder. Seine zahlreichen Romane waren und werden viel gelesen. Zobeltig gründete 1897 die Zeitschrift „Bücherfreunde“. Er war Präsident der Gesellschaft der Bibliophilen und Mitglied der Berliner literarischen Gesellschaft.

Schiff mit 119 Personen vermisst

Amsterdam, 11. Februar. Nach Meldungen aus Contoia (Nordceles) wird das mit 119 Personen besetzte Motorboot „Dena-Dena“ seit einigen Tagen vermisst. Das Schiff hatte im Golf von Lomini einen Aufnahmestellen gelitten. Man vermutet, daß es auf das offene Meer hinaus getrieben worden ist. Ein Regierungsdampfer stellt Nachforschungen nach dem Verbleib des Schiffes an.

Beamtenernennung und Vergnügungsrecht in Preußen.

Im Reichsverwaltungsamt wird folgender Erlass des Reichskanzlers über Beamtenernennungen und Ausübung des Vergnügungsrechtes in Preußen veröffentlicht. Auf Grund mir durch die Erlasse des Reichspräsidenten über die Ernennung und Entlassung der unmittelbaren Landesbeamten und über die Ausübung des auf den Reichspräsidenten übertragene Vergnügungsrechtes der Länder vom 3. Februar 1934 erteilten Ermächtigung übertrage ich die demnach zutreffenden Befugnisse auf den preussischen Ministerpräsidenten, der ermächtigt ist, sie weiter zu übertragen.

Ehrenvolle Berufung eines SS-Führers.

Der Oberste SS-Führer hat den SS-Gruppenführer Seidel-Dittmarich zum Anpfehlen Mitte ernannt. SS-Führer Seidel-Dittmarich hat sich um die Gestaltung des SS in jahrelanger Arbeit größte Verdienste erworben. Der Oberste SS-Führer hat durch diese ehrenvolle Berufung den verdienten SS-Führer in die vordere Reihe seiner Kämpfer gestellt.

Deutsch-schweizerisches Transfer-Abkommen.

Zwischen Vertretern der deutschen und der schweizerischen Regierung ist eine Einigung über ein neues Transferabkommen zustande gekommen. Es sieht eine volle Befriedigung der schweizerischen Gläubiger zutreffenden aus dem Erlös zusätzlicher Ausfuhrerlöse nach der Schweiz vor.

Japan will nicht Selbstmord begehen.

Der neue japanische Botschafter in Amerika Saito hat in New York ein. Zu Pressevertretern sagte Saito, daß das Gedanke an einen japanisch-russischen Krieg Phantasie sei. Wenn Japan mit Russland Krieg führen würde, dann bedeute dies den Krieg mit allen anderen Nationen einschließlich Amerika. Japan wolle aber nicht Selbstmord begehen.

Ungewöhnliche Goldtransporte nach Amerika.

Bezeichnend für den ungeheuren Umfang der gegenwärtigen Goldtransporte nach Amerika ist ein von Lloyd aufgestellter Bericht. Danach haben bereits 27 Dampfschiffe auf hoher See schwimmen oder in See gehen. Goldtransporte für die Vereinigten Staaten. Es ist aber damit zu rechnen, daß noch eine große Anzahl weiterer Schiffe für die Goldsendungen beantragt wird. Manche der Sendungen haben einen Wert von über einer Million Pfund bar. — In den letzten 7 Tagen soll, Zeitungsmeldungen zufolge, Gold im Werte von annähernd 15 Millionen Pfund nach Amerika verschifft worden sein.

Deutscher Militärattache für Japan

Mit dem 1. April d. J. wird auch für Japan ein deutscher Militärattache ernannt werden. Für die Stellung Oberstleutnant Dit in Aussicht genommen, der im vergangenen Jahre bereits mehrere Monate zur Kaiserlich japanischen Armee kommandiert war.



ROMAN VON LUCIE REINHARD.

Stil lag das schmucke, langgestreckte Dorf mit seinen weißen Häusern in der blühenden Mittagshitze. Die Sonne ließ die roten Ziegeldächer, die aus dem Grün der Obstgärten hervorstachen, hell aufleuchten und spiegeln sich in dem großen Teich, inmitten des Dorfes, auf dem die Enten träge umherpaddelten.

Selbst aus dem großen Anwesen der Sägemühle war das eintönige Geräusch der arbeitenden Sägen verstummt, deren schrilles Kreischen der Wind sonst weit davon trug, wenn der harte Stahl mit seinen scharfen Zähnen durch das frische Holz der dicken Baumstämme hindurchfuhr. Auf dem Platz lag an den Seiten das geschnittene Holz zu hohen Stößen aufgeschichtet, denen ein scharfer Holzgeruch entströmte.

Die Arbeiter hatten sich in den Schatten des offenen Schuppens zurückgezogen, um nach der stundenlangen, schweren Arbeit eine Weile zu rasten und ihr Mittagbrot zu verzehren.

Vom Brummen war ein lautes, plätscherndes Geräusch zu vernehmen, das nun verstummte, und gleich darauf trat, mit pudelnem Kopf, ein alter Mann in das offene Tor und blickte die lange Dorfstraße hinauf. Dann blieb sein Blick auf der brädeligen Mauer hängen, die jenseits der Straße den weiten, dichten Park, der zum Schloß gehörte, umgab. Wie kühl und schattig mußte es dort im Grünen sein.

„Die haben's besser als wir, die da drüben, die Hochgeborenen im Schloß!“ sagte ein junger Sägearbeiter, der neben den Alten getreten war, mit häßlichem Lachen. „So

gut möchte ich es auch haben. Die haben sicher keine Sorgen.“

„Wer weiß!“ brummte der alte Jochen und kniff seine wässrigen Augen noch mehr zusammen, als blende ihn das stimmernde Sonnenlicht. „Die da drüben haben auch ihren Paden zu tragen, der gewiß nicht leicht sein wird, wenn sie erst spüren, daß ohne Arbeit Gut und Geld schwinden muß. Der stolze Schwiegerohn wird schon dafür sorgen, und nicht zu knapp. Ja, ja! Die Erde dreht sich, und noch ist nicht aller Tage Abend.“

Nach dieser Weisheit fröhlich er mit den zitternden Fingern durch sein eisgraues, borstiges Haar und wandte sich dann wieder dem Hofe zu, den er schräg überquerte, um in einer niedrigen Tür zu verschwinden.

Diese führte in den tiefen Fluß des weitläufig gebauten Hauses, in dem der Sägemüller Johann Mathiesen mit seiner Familie wohnte. Seit Jahrzehnten hatte sich die Sägemühle immer vom Vater auf den Sohn vererbt, die alle vom gleichen Schrot und Korn waren, schlicht und ehrlich und arbeitfam. Und so war es auch gekommen, daß sich in den geschnittenen alten Truben und Schränken das selbstgepönnene Linnen mehrte, daß sich die Wertpapiere und das Silber im altmodischen Goldschrank immer höher häuften und die Sägemüller immer zufriedener dreinschauerten.

Sie konnten sich schon was leisten, hatten sich eine schöne Villa bauen können, Autos und Pferde hatten und weite, kostspielige Reisen unternehmen können, sie hätten es kaum an ihrem Säckel gemerkt; aber das taten sie nicht, dachten gar nicht daran, sondern lebten ebenso einfach und schlicht, wie ihre Vorfahren es gehalten hatten. Doch sie gingen mit der Zeit und ließen ihren Kindern eine gute Erziehung angedeihen, schickten den Sohn auf ein Gymnasium in die Stadt und die Töchter in eine gute Pension.

Jochen ging durch den Fluß, wo in Rischen bemalte und geschnitzte Bauernschänken und Truben auf Rädern standen, an denen jetzt bunte, leuchtende Flecke hingen, denn die Sonne schien durch die bleigefärbten Wugen-

schleiben des hohen Fensters und malte auch auf die hellen Dieben rote, blaue und grüne Farben.

Hinter einer braunen Tür klang das Klappern von Geschirr; ein feiner, lieblicher Duft nach Kaffee lag in der Luft.

Behutsam drückte Jochen die Klinke nieder und trat in die geräumige Küche.

„Na, da bist du ja auch schon!“ brummte Lisette, die alte, dicke Köchin, die schon als blutjunges Mädel im Haus diente und ihrer Herrschaft treu geblieben war. Sie und Jochen waren mit dem Alter der Sägemühle eng verwachsen und hatten Freud und Leid mitgetragen, hatten die Kinder mit großgezogen und auch krauernd an manchem Sarag gefunden, als wäre das Leid auch ihr eigenes.

Ohne Lisette und den Jochen konnten sich die Bewohner der Sägemühle das Haus gar nicht vorstellen, und wenn in den Ferien die Kinder aus der Stadt kamen, dann begrüßten sie die beiden Alten ebenso herzlich wie ihre Eltern.

„Naß wohl schon argen Kaffeedurst, daß du es nicht erwardest kanna?“ kam es vom Herd her, wo Lisette herumhantierte.

Jochen hatte sich auf einen Stuhl am Fenster gesetzt und fuhr mit dem Handrücken über sein zerfetztes Gesicht.

„Die Hitze ist heute aber auch kaum auszuhalten. Ganz müde und matt ist man. Könnte schon sein, daß noch ein Gewitter heraufzieht.“

„Meinst du?“ Lisette brachte den runden, blauen Topf, den eine einjähige Kose zierte und der noch von Jochens Mutter herkam, mit Kaffee gefüllt und setzte ihn vor Jochens Platz hin. „Trink' man gleich!“ ermahnte sie. „Er ist schon heiß. Heißer Kaffee treibt die Hitze aus dem Körper. Zuder ist auch schon drin.“

Dabei goß auch sie sich eine große Schale voll ein und schlürfte mit Wohlbehagen den braunen Trank.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Verhaftung im Kossower Skandal. Nach Mitteilung der Städtischen Presse- und Propagandastelle in Kossow wurde in der Voruntersuchung gegen Kandidat von Kreisleitern und Genossen wegen genossenschaftlicher Untreue auf Anordnung des Untersuchungsrichters der mitangefeldete Kandidat Hans Timm in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Gefändnis des Schölnher Wärders. Durch das Gefändnis des Landwirts Walter hat das räuberische Verbrechen der Frau Hedwig Walter vor 14 Jahren und das Auffinden von Knochenresten im Stall des Landwirts Walter in Schölnher eine Aufklärung gefunden. Walter ließ sich den Untersuchungsrichter vorführen und legte ein volles Gefändnis ab. Er gab an, am 4. Januar 1920 seine Frau erschossen und im Stall vergraben zu haben. Auf dieses Gefändnis hin wurde im Befehle Walters eine Nachgrabung vorgenommen und das Skelett der ermordeten Frau im Friedhof in einem Meter Tiefe vergraben aufgefunden. Bei der Auffindung des Skeletts hat Walter sein Gefändnis wiederholt.

Der Mähdemord auf dem Eichsfeld aufgeklärt. Der Mähdemord bei Wirtungen im Eichsfeld hat eine überwindende Aufklärung gefunden. Der Jungheuer Robert Tischbein aus Gerrode, der unter dringendem Tatverdacht verhaftet worden war, hat jetzt ein umfassendes Gefändnis abgelegt. Der Verhaftete gab zu, am Sonntagabend mit der Ermordeten einen Spaziergang unternommen zu haben. Intermittent es zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Verhaftete die Waise gegen seine Begleiterin richtete und diese auf der Stelle tötete. Ueber die Beweggründe zu der Tat verläutet, daß Tischbein sein Verhältnis zu Toni Nibbehaus lösen wollte, da er anderweitig verlobt war.

Raubmord an einem Brotkaffee. In Melle bei Hannover wurde ein Bäckerjunge das Opfer eines Raubmordes. In der Nähe der hiesigen Ziegelei hörte man zwei Schüsse fallen und benachrichtigte den Oberlandjäger, der bei der Streife auf einem Nebenwege den herrenlosen Bäckerjungen und nicht weit davon entfernt die Leiche des Bäckerjungen fand, dem mit einem schweren Gegenstand der Schädel eingeschlagen worden war. Der Geleite muß auf dem Wagen überfallen und dann beraubt worden sein. Die Waidbüchse fehlte, und alle Taschen des Toten waren leer.

Wegen Verurteilung verhaftet. Der Richter des Singschen Schlosses in Schwofa, Arthur Müller aus Berlin, wurde verhaftet und dem Kreisgericht in Böhmisches-Weipitz eingeliefert. Die Verhaftung erfolgte auf Anordnung der Strafbehörden in Berlin unter der Anschuldigung der Verurteilung von 70 000 RM zum Schaden einer dortigen Baugenossenschaft, die Müller geleitet haben soll.

Defensivschutz fordert 3 Todesopfer. In der Färberei der Textilfabrik Schor in Königshof in Böhmen stürzte eine Betondecke ein, wobei der Ingenieur Paul Hemm und zwei Arbeiter den Tod fanden. Zwei Arbeiter wurden verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Neuer Stratopphärenflug. Der Mitarbeiter von Professor Picard, Ingenieur Cojns, der mit Picard bereits einen Stratopphärenflug unternommen hat, bereitet für das kommende Frühjahr einen neuen Flug in die Stratopphäre vor. Der Bau der Gondel ist nahezu fertiggestellt.

21 Kälteopfer in America. Die ungewöhnliche Kälte, welche die ganz Nordamerika heimlich, hat bereits 21 Todesopfer gefordert.

Lehrerwettbewerb

NSK. Wir beedigen im folgenden den Abdruck der im Deutschen Journalistenwettbewerb „Mit Hülfe in die Macht“ vom Preisgericht ausgewählten Arbeiten.

Für die richtige Lösung ist von Dr. Dietrich ein Preis von RM 1000.— ausgesetzt worden. Die Einwendungen sind bis zum 15. Februar zu richten an den Reichsverband der Deutsche Presse, Berlin W 10, Tiergartenstraße 10.

Jeder Einwendung muß die letzte Bezugsnahme einer Zeitung, in der die Arbeiten veröffentlicht wurden, beigelegt werden.

Arbeit E des Journalistenwettbewerbs

Reichsautobahnen als Wirtschafts- und Friedenswege

NSK. Ein Volk, das nicht Schritt hält mit den Verkehrsveränderungen der Zeit, trägt den Todestimm in sich. Einschränkung der Lebenshaltung, Bevölkerungsrückgang und Unterordnung unter das Liebergewicht fortgeschrittener Nationen sind die Folgen des Stillstandes. Man könnte in diesem Sinne auf Spanien oder China deuten, hätte nicht die deutsche Vergangenheit den besten Beweis erbracht. Wie oft wagen die Mächte des Systems den Zettelherderrissen aus! Materielle Bedenken bestimmen sie, sich auf den „Boden der Tatsachen“ zu stellen und große Gedanken preiszugeben. Nur eine Weltanschauung, die vermag, auch die besten Volksträfte zu mobilisieren, eine Idee, die den völligen Bruch mit allen Halbsheiten bedeutet, konnte Ueberwinden der Gefahr werden. In dem Augenblick, wo diese Erkenntnis sich durchsetzte, mußte der nationale Sozialismus zur Macht kommen.

Damit war dem Verfall ein Ende bereitet. Aufgaben, an denen Dugende von Systemabwärtigen scheiterten, konnten reibungslos gelöst werden. Ideen von großartiger Einfachheit wurden geboren und ihre Durchführung sofort in Angriff genommen. Immer überraschend lie durch den Weitblick des Führers. Die vermagte das Volk die Tragweite eines Gedankens nicht zu fassen und es bedurfte längerer Zeit, um seine Zweckmäßigkeit zu begreifen.

Besonders eines der gigantischen Probleme, das der Reichsautobahnen wurde nie auch heute noch nicht — in seinem ganzen Ausmaß erkannt. Ein Blick auf die Geschichte des Landverkehrs lehrt jedoch Besseres. Nie wäre es den Römern gelungen, ihr gewaltiges Imperium von Gibraltar im Westen bis zum Jazartes im Osten zusammenzuhalten. hätten nicht gute und tragfähige Straßen das Reich durchzogen. Die Römerkulturen im germanischen Westen, in Gallien, in Nordafrika und der Balache waren nicht zuletzt Folgeerscheinungen der gepflegten Verkehrswege. Und umgekehrt wäre unmöglich das mittelalterliche Deutschland der ungeheuren territorialen Zersplitterung verfallen, hätte die Möglichkeit des Güterausstufes auf durchgehenden Verkehrsnetzen bestanden. Schon daraus ergibt sich, daß die Bedeutung der Reichsautobahnen keineswegs nur auf rein wirtschaftlichem Gebiete liegt.

Immerhin würde der Wirtschaftszweck allein schon das große Unternehmen rechtfertigen, denn Millionen von Men-

schen werden Arbeit und Brot finden und in den Produktionsprozess zurückgeführt. Der rasche Umsturz gewaltiger Kapitalien wird der Erzeugungsindustrie neue Lebensimpulse bringen und Handel und Wandel wieder in Gang setzen helfen, der schnellere und billigere Transport wird eine Ausdehnung des bisher gebietsgebundenen Marktes und demzufolge wieder eine lebendige Erhöhung des Güterausstufes, der Gütererzeugung und des Güterverbrauchs nach sich ziehen.

Trotz des zu erwartenden gewaltigen wirtschaftlichen Auftriebes kann man im Zweifel sein, ob nicht die politischen Rückwirkungen des intensiveren Verkehrs höher zu veranschlagen sind. Innenpolitisch gesehen werden soziale Verkehrseinrichtungen großen Formates immer auch das Gemeinheitsgefühl des gesamten Volkes stärken, die Verbundenheit von Süd und Nord, von Ost und West enger gestalten und damit die ganzen sozialen Auswirkungen geistiger und politischer Kräfte vollkommener beleben. Unter diesem Gesichtspunkte tauchen mit dem Problem der Reichsautobahnen neue Möglichkeiten der festeren Bindung der Volksgemeinschaft auf.

Auch vom außenpolitischen Gesichtspunkte müssen die durch die Autobahnen neu geschaffenen Bindungen begrüßt werden. Ueber die Grenzen des Vaterlandes hinaus werden die wechselseitigen Beziehungen der Völker lebhafter. Heute ist unser Vaterland noch eine von den Fremden vielfach gemiedene Verkehrsinsel. Eisenbahnlinien und schlechte Straßen allein sind nicht imstande, den Anforderungen des Nachkriegsverkehrs zu genügen. Wenn das Ausland aber einmal erfahren hat, daß Deutschland auch für den automobilisierten Durchgangsverkehr, den Personenverkehr nach Zukunft, kein Hindernis mehr ist, wird ein Strom fremder Besucher ins Land kommen. Die zu erwartende persönliche Fühlungnahme wird am ehesten dazu beitragen, ein gegenseitiges Vertrauen der Völker untereinander zu fördern und nachzuweisen, daß unser Volk ein Fort der Ordnung und des Friedens ist. Schon deshalb muß Deutschland das Verkehrsnetz Europas werden. Komme niemand und sage, daß die letzte Konsequenz dieses Gedankens dem nationalsozialistischen Kampfbegriffen im Wege steht: der nationalsozialistische Kampfbegriff ist kein Gegenstand sondern die Grundlage gegenseitiger Achtung der Völker.

So werden die Reichsautobahnen Wege des wirtschaftlichen Aufstiegs und Wege des Friedens, neue Wege, die wir bauen, um den Frieden zu fördern und den Krieg zu überwinden!

Vordruck zur Einwendung der Lösung!

Nach meiner Beurteilung hat von den im deutschen Journalistenwettbewerb „Mit Hülfe in die Macht“ veröffentlichten Arbeiten den

1. Preis die Arbeit
2. Preis die Arbeit
3. Preis die Arbeit
4. Preis die Arbeit
5. Preis die Arbeit

vom Preisgericht zugesprochen erhalten.

Die letzte Bezugsnahme der Zeitung liegt bei,

Name:

Wohnort:

Straße und Hausnummer:

Frontsoldatenhilfe

1. Der deutsche Reichskriegsverband „Kampfbund“ errichtet zur Förderung und Unterstützung ehemaliger Frontsoldaten im Sinne der Grundhülle des Nationalsozialismus die „Frontsoldatenhilfe“. Das Hilfswort umfaßt alle im Besitz der hürgerlichen Ehrentitel befindlichen Frontsoldaten, unabhängig von der Mitgliedschaft zu Kriegervereinen des Kampfbundes.

Als Frontkämpfer gelten Angehörige des deutschen Feldheeres oder der Reichsmarine im Weltkriege, die an Kampfhandlungen teilgenommen haben und nicht nur vorübergehend der feindlichen Waffengewalt ausgesetzt waren. Der Nachweis hierüber wird durch die Eintragungen im Militärpaß durch Stammrollen- oder Ranglistenauszug geführt.

Ausnahmen vom Nachweispflicht für Personen, welche die Frontsoldatenhilfe in Anspruch nehmen wollen, sind unzulässig.

2. Aufgabe der Frontsoldatenhilfe ist die Durchführung einer grundsätzlich individuell gestalteten Fürsorge für Frontsoldaten, welche wegen einer Notlage Förderung oder Hilfe benötigen und denen durch die aus öffentlichen oder anderen Quellen fließenden, aus naheliegenden Gründen verhältnismäßig niedrigen Unterstützungen nachhaltig nicht geholfen werden kann.

Die Frontsoldatenhilfe gemäß Vorunterstützungen nicht. Desgleichen findet eine organisierte Stellenvermittlung nicht statt. Die Frontsoldatenhilfe sucht vielmehr durch persönliche Vermittlung, Fürsprache, praktische Ratschläge, Schwereleistungen, die der Antragsteller allein nicht zu meistern vermag, zu beseitigen. Dabei sind die Antragsteller zu eigener energischer Mitarbeit anzuregen und anzuhelfen. Wie einerseits die Auffassung, daß der Staat durch seine Wohlfahrtsanstalten für alles anzukommen habe, bekämpft und der Aufbaumille hilflosbedürftiger Frontkämpfer erweckt oder gestärkt werden soll, so soll andererseits die Zusammenarbeit der Frontsoldaten in der Form kameradschaftlicher gegenseitiger Hilfeleistung, wie dies der besten Fronttradition entspricht, in der Frontsoldatenhilfe ihren praktischen Ausdruck finden.

3. Zur praktischen Durchführung der Frontsoldatenhilfe ist bei den unteren Verbänden des Kampfbundes ein aus mehreren Kameraden zusammengelegter Ausschuß zu bilden. Für den Bezirk des Kriegerverbandes Elsfleth besteht der Ausschuß aus:

Obmann Kamerad Dr. Fortmann, Elsfleth, ferner den Ausschußmitgliedern Kameraden R. Hohenbölen in Schütte, Fr. Wenz in Elsfleth, Fr. Kayser in Altenhendorf, D. B. Gloystein in Elsfleth, Hille in Warfleth, M. Czmann in Ganspe, G. Böpen in Walle.

4. Die Frontsoldatenhilfe wird nur eingeleitet, wenn der antragstellende Frontkamerad sich in wirtschaftlicher Bedrängnis befindet. Bei der Prüfung der Bedürftigkeit ist ein nicht zu strenger Maßstab anzulegen. Das Ziel der Frontsoldatenhilfe muß sein, durch ein verständnisvolles Eingehen auf die besonderen Verhältnisse jedes einzelnen Falles nachhaltig zu helfen. Eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg seiner Arbeit bildet für den Ausschuß eine lebendige Mitarbeit der breiten Öffentlichkeit.

Hilfe, Rat- und Kunstfertigkeit an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in Angelegenheiten der Reichsverforgung und der amtlichen Fürsorge finden seitens der Hilfsausschüsse nicht statt. Die Antragsteller sind an die Nationalsozialistische Kriegsofopferverforgung (NSKOV) zu verweisen.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elsfleth, den 13. Februar 1934

Tages-Zeiger

C-Aufgang: 7 Uhr 52 Min. O-Untergang: 5 Uhr 31 Min

Schwarze:

1.39 Uhr Vorm. — 2.17 Uhr Nachm.

14. Februar: 2.37 Uhr Vorm. — 3.11 Uhr Nachm.

* Nach Vorschlagsänderungen im Haushalt des Landesteils Oldenburg sind u. a. 140 000 RM für die Instandsetzung der Raje in Elsfleth neu eingestell worden.

* Kulturveranstaltung. Am Donnerstag, dem 15. Februar 1934, findet im „Tivol“-Saale, abends 8¹/₂ Uhr beginnend, ein Filmvortrag von Prof. G. Wempe statt, zu dem die ganze Bevölkerung eingeladen wird. Der Vortrag ist für jedermann hochbedeutend, da er über die wichtigsten Lebensfragen bei Tier und Mensch, über die Vorgänge in den lebenden Zellen und im Blute, über die Erreger ansteckender Krankheiten und deren wirksame Bekämpfung Aufschluß gibt an Hand der vom Herrn Prof. Wempe hergestellten mikroskopischen Glimmaufnahmen. In Anbetracht der Bildungsbedeutung dieser Vorträge, wird auf diesen Abend besonders hingewiesen.

* Seit einigen Tagen befindet sich im Schalteraum der hiesigen Post eine Sammelbüchse des Reichs-Luftschutzbundes in Form einer Fliegerbombe. Möge der Ausbau des Luftschutzes durch freiwillige Spenden gefördert werden.

* Die Turnerinnen-Schulmannschaft des E.T.B. spielte am letzten Sonntag in Oldenburg gegen die bekannte Mannschaft des Oldenburger Turnerbundes. Diesmal gelang es unseren Spielern nicht, das Spiel zu gewinnen. Sie mußten sich mit 0:3 Toren geschlagen bekennen. Sicher hat die Mannschaft viel aus diesem Spiel gelernt, und wird sich bemühen, die Lücken durch eifriges Training auszufüllen. Dann kann es beim nächsten Male sehr leicht anders kommen.

* Unter reger Beteiligung fand am Sonntag abend in dem prachtvoll decorierten, feenhaft beleuchteten großen „Tivol“-Saale die letzte große diesjährige Gala-Preis-Maskerade, das Fest des Carnevals, statt. Bald nach 7 Uhr setzte das Faschingsstreben unter den lustigen Klängen zweier Musikkapellen ein. Bald herrschte eine rechte Carnevalsstimmung unter den tollenden und tanzen den Paaren. Nicht besetzt waren die Zuschauertribünen. Auf der anderen Seite des Saales luden lauschige Tannengrünlauben die tanzen den Paare zum Ausruhen und zur Erholung ein. Um 11¹/₂ Uhr begann der Einzug des Prinzen Carneval mit seinem Hofstaate. Es erhielten von den in farbigem Glanze eines freien, oft künstlerisch gestalteten Kostümes eines Maskentheaters Erschienenen folgende Preise: 1. Herren-Preis (Clown-Kostüm Teufel); Fr. M. Böseman, Wefersdeich, 1 Bild (hübsche Magdalena). 2. Herren-Preis (Kostüm aus Trommler-Figurateusfischlein); Fr. Anni Meyer, Hammelwarden, 1 Reddigroßpreis. 3. Herren-Preis (Kostüm aus Wäghellammern); Ehef. Wägring, Weidstücken, 1 Umpel. 1. Damen-Preis (Kostüm aus Silberstreifen); Fr. Marga Wilsch, Elsfleth, 2teiliges Silberbest. 2. Damen-Preis (Kostüm aus Samella-Banden); Frau V. Bornhoff, Elsfleth, Tablett mit Gläsern und 1 Flasche Wein. 3. Damen-Preis (Kostüm Amerikanerin); Frau Georg Jansen, Elsfleth, 1 Kaffeetier. Der Preis der Schönheitstönigen wurde Frau Wilma Wedelich zuteil, Preis: Seidene Unterwäsche. Der nunmehr gegen 11¹/₂ Uhr beginnende Ball hielt die zahlreichen Besucher in froher Stimmung noch lange zusammen.

* Ein geprenkelter Seetaucher wurde von Schiffen bei Hammelwarden gefangen. Bis zum nächsten Tage blieb er in Elsfleth in Gefangenschaft. Da aber seine Pflege reichliche Fütterung mit lebenden Fischen erforderte, wurde der fremde Gast nach Verpflegung durch die Schuljugend an der Raje wieder in Freiheit gesetzt. Bei dieser Gelegenheit zeigte er folgende Tauchkünste. — Der Vogel ist im hohen Norden heimisch. Er kommt gelegentlich, aber seltener als der verwandte größere Gistaucher, zur Winterzeit an die deutsche Küste und ist auch früher schon bei Hammelwarden beobachtet worden.

Sie rauchen viel?

Da heißt es besonders auf die Zähne achten, damit sie nicht ihr schönes, weißes Aussehen verlieren. Waschen Sie es, wie so viele andere Raucher auch: Pflegen Sie Ihre Zähne regelmäßig abends und morgens mit Chlorodont — dann kann der Tabak Ihren Zähnen nichts anhaben. Mit Chlorodont läßt sich leicht der gelbe Belag beseitigen, der sich durch hartes Rauchen auf den Zähnen bildet. Vor allem aber ersetzt Chlorodont den Mund durch seinen kräftigen Pfefferminzgeschmack. Stets bleibt Ihr Atem frisch und rein!

* Der Kriegerverband Eisleth hielt in diesem Monat seine Hauptversammlung ab. Der Landesverband Oldenburg-Bremen hatte dazu seinen Hauptgeschäftsführer, Kamerad Oberleutnant Gürtler, geschickt. Von den 8 Vereinen des Verbandes waren 22 Vertreter erschienen. Aus der reichhaltigen Tagesordnung bringen wir Folgendes: Der Verbandsführer, Kamerad Dr. Fortmann, berichtete über den Führerwechsel im Kyffhäuserbunde. Für den um den Bund hochverdienten General a. D. von Horn ist der Oberlandesführer der SA-Reserve II, Oberst a. D. Reinhard, zum Führer des Bundes ernannt worden. Der General von Horn hat in den schwersten Jahren der Nachkriegszeit wertvolle väterländische Arbeit geleistet. Der unerbittliche Tod hat uns diesen hervorragenden Mann jetzt genommen. In Klaxer und ausführender Darlegung der großen Aufgaben, die Verbände und Vereine des Kyffhäuser-Bundes in den nächsten Wochen leisten müssen, sprach dann Kamerad Gürtler. Diese Verhandlungen sind vertraulicher Art. Das Oldenburgische Bundesblatt soll möglichst in noch größerer Zahl gehalten werden. Die Kyffhäuser-Zeitung ist fortan in jedem Vereinslokale auszugeben, ebenso das Parteiprogramm der NSDAP. Frontsoldatenhilfe. Hierüber erscheint in der Zeitung ein besonderer erklärender Bericht. Zur Durchführung der Frontsoldatenhilfe hat jeder Kriegerverband mindestens einen Ausschuss zu bilden, der seine Hilfsstätigkeit möglichst aufnimmt. Für den hiesigen Verband wurden bestimmt: Obmann Kamerad Dr. Fortmann, Eisleth, Ausschussmitglieder sind die Kameraden: A. Hohenböten, Schille, Fr. Wenz, Eisleth, Fr. Kasper, Altenhantorf, D. V. Glogstein, Eisleth, Hille, Warfisch, M. Esmann, Ganspe, S. Pöppken, Wäke. In bevölkerungspolitischer Auffklärung soll fortan mehr als bisher getan werden. Hierzu wird u. a. die in Berlin erscheinende Monatschrift „Neues Volk“ als dazu sehr brauchbar empfohlen. Als Vortragsredner werden die Propagandaleiter der NSDAP und die Herren Rektor Hayen, Brake und Schulleiter Krüger, Nordenham, auf frühzeitigen Bescheid zur Verfügung stehen. Der Landesverband Oldenburg besitzt einen Lichtbildapparat, der von den Kriegervereinen entliehen werden kann. Anträge auf Verleihung des Kriegsvereinsehrenkreuzes sind bis 1. März beim Landesverband einzureichen. Die Verbandskasse und die Unterstützungskasse, von Kamerad Krömer wie immer tabellos geführt, ist rednerisch geprüft worden. Ihm wurde darauf Entlastung erteilt. Die Beiträge für den Bund und den Verband bleiben in derselben Höhe weiter bestehen. Die Jahresbeiträge für 1934 sind bis zum 15. März an den Verbandskassenwart Krömer, Eisleth, einzuzahlen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Vaterland, Reichspräsident und Reichskanzler wurde die recht interessante Sitzung geschlossen.

* Zur Neueinteilung der SA-Marine. Der in Eisleth stehende Sturm 4 der SA-Marine gehörte bisher zum Sturmband Brake. Nunmehr ist ein Sturmband Eisleth bestimmt worden, der folgende Gebiete umfaßt: Eisleth—Warfisch—Verne—Vardenstedt—Gude—Delmenhorst und das „Schulffisch-Deutschland“. Um den Aufbau und Ausbau des neuen Sturmbandes zu fördern, ist von der Gruppe befohlen worden, nochmals für die SA-Marine zu werben. Diese Aufgabe ist insofern äußerst bemerkenswert, als sie zeigt, daß der Oberführer Führung sehr daran gelegen ist, im Küstengebiet eine starke SA-Marine aufzubauen. Was soll nun die SA-Marine überhaupt? Nach den Worten unseres Stabschefs Höm ist der SA-Mann der politische Soldat Adolf Hitlers. Soldat und politischer Kämpfer wird im Sturmmann zu einem Begriff verschmolzen. Wofür kämpft nun die SA und SA-Marine im besonderen? Alle SA-Männer kämpfen für die Verbreitung des Gedankens Adolf Hitlers, und vor allem gegen jede spießbürgerliche Vermäßerung. Rücksichtslos hat der SA-Mann für den Führer und seine Idee einzutreten und wenn es nötig ist, sein Leben dafür zu opfern. Das ist Horst Wessels Vermächtnis und wir von der SA-Marine haben den fanatischen Willen, in der vordersten Front zu stehen bei diesem Kampf um die Idee. Selbstverständlich wollen wir mit den Kameraden der anderen Formationen, mit der politischen Organisation und deren Unter- und Nebenorganisationen, sowie mit allen Volksgenossen, die Adolf Hitlers Wert vollenden wollen, in treuester Kameradschaft leben. Wir sind uns dessen bewußt, daß die Ohnmacht und der Zerfall des Reiches durch den Zorn, Haß und Egoismus des Liberalismus benutzt herbeigeführt worden ist, damit die Profitgier im Trüben fischen und sich auf des Volkes Kosten mästen konnten. Damit das deutsche Volk niemals wieder in dieses Chaos hineingeleitet, ist unser oberstes Gebot die bewußte und fanatische Pflege der Kameradschaft. Unter diesem obersten Gesichtspunkte läßt sich auch alles einfügen, was an übrigen Tugenden vom SA-Mann gefordert wird, Pünktlichkeit, Disziplin, Pünktlichkeit, Ordnungsliebe usw. Man braucht nur einmal darüber nachzudenken, mer ein richtiger Kamerad ist, für den ist es im Interesse seiner Kameraden ein Bedürfnis so zu handeln, wie es seine Dienstvorschrift von ihm verlangt. Und wer das richtig erfährt hat, der braucht darüber nicht viel Worte zu machen, der wird schon durch sein Handeln seine Gesinnung beweisen. Wir haben die Tradition der Unterseeboote und Torpedoboote übernommen, und das verpflichtet uns zu einer schwierigen Aufgabe. So wie die U-Boote und Torpedoboote ihre schweren Vorkostenstellungen nur durch äußerste Kameradschaft siegreich behaupten konnten, so wollen wir von der SA-Marine unseren Dienst versehen und wir haben ehrgeizigen Willen, bald Gelegenheit zu bekommen, diese unsere Gesinnung durch die Tat zu beweisen.

* Deutsche Erzieher fördert den Fluggedanken! Der Deutsche Erzieher hat bisher einen besonderen Anteil an der Weiterbildung und Förderung des Luftfahrtgedankens gehabt. Insbesondere hat der ehem. Reichsverband Deutscher Erzieher zur Förderung des motorlosen Fluges, den erzieherischen Wert des Fliegens ohne Motor erkennend, unsere Jugend für die Ausübung des Segelflugsports begeistert. Der frühere Deutsche Luftfahrtverband errichtete überall im Reichsgebiet hunderte

Jungfliegergruppen, in denen unter aktiver und uneigennütziger Mitarbeit deutscher Volkserzieher Segelflugguggelbau und Sport betrieben wurde. Heute unterliegen alle flugsportbetreibenden Gruppen ausnahmslos dem Deutschen Luftsport-Verband (DVL) e. V., der weiterhin mit allen Mitteln den Fluggedanken bei unserer Jugend verankern will.

* Patentschau. Franz Kruse, Wihorn i. Oldb. Kessel für Zentralheizungen od. dergl. Gebrauchsmuster. Johann Albers, Eshorn. Schutzvorrichtung für Wäschschiffeln. Gebrauchsmuster.

Christoph Tiemens, Sengwarden. Wilhelmshaven-Rüstringen-Land. Verbehältnis mit Tragblech für Transportbehälter aus Blech mit Einsteckdeckel. Angemeldetes Patent.

Hermann Freyrich, Petersfeld-Westerstede. Sensenschuh. Gebrauchsmuster.

* Erbhofgericht für Bremen und Oldenburg. Zwischen der Hansestadt Bremen und vertreten durch den Regierenden Bürgermeister, und dem Freistaat Oldenburg, vertreten durch den Minister der Justiz, ist vereinbart worden, daß für beide Länder ein gemeinsames Erbhofgericht eingerichtet wird. Dieses Erbhofgericht, das die Gebiete der Länder Oldenburg und Bremen umfaßt, wird bei dem Oberlandesgericht in Oldenburg gebildet.

* Für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1933 (3. Rechnungsjahr 1933) sind an Reichskörperschaften Steuern für den Landesteil Oldenburg eingegangen und an die Gemeinden (Gemeindeverordnungen) abgeführt:

	Gesamteinahmen	Daron an die Gemeinden	
		(Gemeindeverbände) weitergeleitet	— einschließlich Ausgleichssteuer
	RM	RM	RM
1. Einkommensteuer	940 548,73	537 457,—	—
2. Körperschaftsteuer	116 471,07	66 555,—	—
3. Umsatzsteuer	721 954,05	493 172,—	—
4. Grundbesitzsteuer	58 973,14	23 478,—	—
5. Kraftfahrzeugsteuer	337 077,22	79 863,—	—
6. Mineralwassersteuer	108,95	—	—
7. Biersteuer	31 119,36	—	—
8. Rennwettsteuer	17 741,34*	—	—

*) Davon wird 1/3 für die Pferdezuucht aufgewendet.

* Das wöchentliche Fischgericht. Die deutsche Fischerei ist Urproduktion. Die Voraussetzung für die Gebung jeder Produktion ist der normale Verbrauch der durch sie erzeugten Güter. Die Hebung der Gütererzeugung schafft Arbeit. Die Unterbringung von Arbeitskräften ist das Gebot der Stunde. Die deutsche Hochseefischerei ist so gut wie unbegrenzt entwicklungsfähig, wenn Seefische und die aus ihnen hergestellten Produkte normal verbraucht werden. Unter einem normalen Verbrauch ist zu verstehen, daß rund 50 Millionen Deutsche wöchentlich je 1 Pfund Fische essen. Das sind rund 50 Pfund im Jahre auf den Kopf der Bevölkerung = 25 Millionen Zentner. Unsere gesamte Produktion an Seefischen beträgt zurzeit aber nicht einmal 7 Millionen Zentner. Unser jährlicher Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung beläuft sich auf kaum 19 Pfund Seefische. Wer mit dazu beitragen will, die Seefischerei weiter zu entwickeln, und das muß jeder, um seinen Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben, tut dies, wenn er das wöchentliche Fischgericht für sich und seine Familie zu einer köstlichen Gewohnheit macht. Dabei ist es gleich, ob er Seefische oder Süßwasserfische verbraucht. Die Auswirkung ist, vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung aus gesehen, dieselbe; er hilft hierdurch nicht nur anderen, sondern sich selbst. Fische sind nach übereinstimmender Auffassung aller Ernährungswissenschaftler überaus gesund. Nebenbei sind sie schmackhaft und billig, wenn der Verbraucher es versteht, die gerade preiswerten Sorten einzukaufen und sie in zweckmäßiger Weise zuzubereiten. Aller Fischfang muß mit unsicheren Fangnetzen und daher mit unterschiedlichen Preisen rechnen. Es ist die Aufgabe des Fischhandelshandels, seinen Kunden sachgemäß zu beraten. Der Feinschmecker kann teure Sorten kaufen; dem sparsam Rechnenden ist mit Fischen gedient, die an dem Tage seines Einkaufs in großen Mengen vorhanden und daher billiger sind. Es gibt zahlreiche Fischarten, die mit der Billigkeit größte Schmachthaftigkeit verbinden.

§ Oldenburg. Voranschlagsänderungen für den Landesteil Oldenburg. Das Staatsministerium sah sich veranlaßt, mehrere Positionen des Haushaltsplanes für den Landesteil Oldenburg wie folgt zu erhöhen: Die Schlachtsteuer um 44 000 RM, so daß die Gesamteinnahme aus den Landessteuern auf 5 854 000 RM veranschlagt ist. An Ausgaben für das Naturhistorische Museum werden 1000 RM mehr eingelegt für den Erwerb von Funden und zur Durchführung von Ausgrabungen. Für die Ortsgruppe Oldenburg des Deutschen Luftsportverbandes wird ein Zuschuß von 21 000 RM gewährt. Für den Ausbau des Turmes der Berner Straße zu einer Gedächtnishalle sind 2000 RM eingelegt worden. Im außerordentlichen Haushalt ist auf der Einnahmeseite der Anleihebetrag um 808 787 RM erhöht worden auf 4 489 287 RM, gleichzeitig ist auf der Ausgabe Seite der Betrag für Arbeitsbeschaffung um 557 500 RM erhöht und zwar auf 3 223 000 RM. Im einzelnen wird bei dem Titel: Bezeichnung des Großen Paters usw. der Anschlag von 239 500 RM erhöht, für Bedienung der Anbauflächen auf der Stroghauer Wäde um 62 000 RM und um 111 000 RM für die Bedienung usw. bei Anpflanzfesten auf 411 500 RM. Der Anschlag 350 000 RM für Bedienung des Langwarder-Feldhauer-Grodens um 12 000 RM auf 338 000 RM herabgesetzt. Für den Ausbau der Staatsstraßen werden 170 000 RM mehr eingelegt, so daß jetzt insgesamt 1 365 000 RM zur Verfügung stehen. Für die Herstellung von Schlangen an der Nordküste des Feuerlandes wird der Betrag um 12 000 RM auf 52 000 RM erhöht. Für die Herstellung einer Straße im Braker Biergelände

sind neu eingestellt 32 500 RM, weiter 140 000 RM für Instandsetzung der Raje in Eisleth, 20 000 RM für Erneuerung der Raje und Herstellung eines Klips in Barel Hafen, 22 000 RM für Aufstellungen in den Bezirken der Oberförstereien Barel, Oldenburg, Delmenhorst, Wihorn und Cloppenburg. Für kommunale Straßenbauten und Meliorationen öffentlich-rechtlicher Körperchaften sind 251 287 RM neu eingelegt worden.

* Wilhelmshaven. Unflächlich einer Reiterveranstaltung Ende 1931 in Jever verlor ein junges Mädchen aus Sengwarden seine Geldbörse mit einem namhaften Geldbetrag. Außerdem enthielt die Börse neben kleineren Rechnungszetteln die genaue Adresse der Verliererin. Das Portemonnaie blieb spurlos verschwunden. Jetzt nach Verlauf von fast 2 1/2 Jahren wurde dem Kurier zufolge die Börse mit vollständigem Inhalt — es fehlte kein Pfennig und kein Zettel — an ein jaderstädtisches Fundamt gelangt mit der Bitte, der Verliererin ihr Eigentum wieder zuzufinden, was auch geschah. Die glückliche Besitzerin soll zunächst mehr erkaunt wie erneut gefestigt sein und dem Finder — hat das Gewissen fast 30 Monate lang keine Ruhe gelassen.

* Bremen. In vereinzelt Fällen haben die Betrüger die Verkehrsbeziehungen zumutet gemacht. Es ist beobachtet worden, daß Zivilpersonen sich an Straßenspassanten herangemacht haben und von ihnen unter dem Vorbehalt, sie seien Kriminalbeamte, die Zahlung einer Mark verlangt und leider auch erzwungen haben. Die Betrüger konnten bis jetzt leider noch nicht gefaßt werden.

* Wiltfer. Durch Verkauf von zwei gleichen Dosen gab am Donnerstag nachmittag die hiesige Wiltfahändlerin Frau Haack dem dreijährigen Sohn des Arbeiters Ernst Albers statt einer Zuckertange eine Salpetermineral an deren Genuß das Kind nach kurzer Zeit starb.

Stadtmagistrat

Eisleth, den 12. Februar 1934
Landbesitzer der Stadt Eisleth, die Land verpachtet haben wollen dem Stadtmagistrat zwecks Berechnung der Wegsteuer die Namen der Pächter unter Angabe der Art und Parzellennummer und Größe der verpachteten Flächen bis zum 17. d. M. mitteilen.

Fortan Mittwoch nachmittag keine Sprechstunden

Dr. Fortmann
Medizinrat Dr. Glüsmann
Dr. Wutke

Deutscher Reichskriegerbund „Kyffhäuser“ Kriegerverband Eisleth

Frontsoldatenhilfe

Geschäftsstelle: Dr. med. Fortmann, Eisleth

Reichs-Luftschuhbund e. V. Ortsgruppe Eisleth

Heute abend 8 1/2 Uhr in Kreuzes Gasthaus
Öffentliche Vorträge
Erfahren aller Mitglieder Pflicht. Nichtmitglieder willkommen.
Der Ortsgruppenführer

„Aus dem Wunderbuch der Natur“

Filmvortrag von Prof. H. Wempe-Oldenburg
am Donnerstag, dem 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Tivoli“
Eintritt 30 Pfg. (als Unkostenbeitrag)

Pflichtschulungsabend

für sämtliche Bg. der Ortsgruppe Eisleth und sämtliche Formationen der NSDAP
Ortsgruppenleiter

Reserviert den 10. März

Bu-Ko-Ba

Billig zu verkaufen gut erhaltene
Rieschel-Grude
Weserstraße 24 a

Freiwillige Feuerwehr des Eisleth'scher Turnerbundes
Mittwoch, den 14. Febr., abends 8 Uhr

Übung
Der Wehrführer

C. C.
Mittwoch, den 14. Febr.
Diel
Es ladet freundlichst ein
R. Peter

Für die vielen Beweise im Teilnahme sagen wir un- tiefgefühlten Dank
Kapit. J. Hillmann und Kind nebst Angehörigen